

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1913

179 (4.7.1913) 2. Blatt

Literatur und Wissenschaft.

Ludwig Nisch: Historik.

Als „ein Organon geschichtlichen Denkens und Forschens“ wird vorliegendes im Verlag G. F. Köhler, Leipzig, erschienenen Werk vom Verfasser bezeichnet. Aus der Frage nach dem Wesen des historischen Geschehens, dessen Fäden so verschlungen, und dessen Wechselbeziehungen so geheimnisvoll sind, entspringt dieses Werk. Weder ein Lehrbuch der historischen Methode in der Art wie das von Bernheim, noch eine Geschichtsphilosophie, die ignobitisch nach dem Sinn der Geschichte fragt, wird hier zu geben versucht. Das wesentlich Neue, was hier geboten werden soll, ist eine Analyse des historischen Geschehens, deren Hauptteil eine psychologische Analyse des Individuums und der Gesellschaft als der Träger dieses Geschehens bildet. In dem ersten Buche, das dem Ganzen als einleitender Teil voransteht, werden die „Prinzipien der Geschichtswissenschaft“ besprochen. Als sehr fördernd müssen hier vor allem die klaren und eindeutigen Begriffsbestimmungen hervorgehoben werden. Das Wesen historischer Fragestellung wird gegen das der anderen Wissenschaften scharf abgegrenzt und in seiner Zweiteiligkeit hervorgehoben. Einmal erwächst für uns aus dem Interesse, das wir einem historischen Geschehen entgegenbringen, die Frage: „Wie ist es mit den Bestimmungen, die wir in bezug auf diesen Gegenstand bereits in unserem Bewußtsein haben, vereinbar, daß eine aus dem Begriff nicht abzuleitende Voraussetzung eingetreten ist“. Diese Frage gilt dem Verfasser als das Wesentliche jeder historischen Fragestellung, „die aus dem Bewußtsein der Identität des Vorher und Nachher eines Faktums entspringt“. Eine zweite, daran anknüpfende Frage ist dann die nach der Beschaffung des Materials für die Erkenntnis des uns interessierenden Faktums. Mit der ersten Frage zugleich entsteht das Bestreben einer lückenlosen Verknüpfung der verschiedenen Erscheinungsformen und einer klaren Erkenntnis der in ihnen zutage tretenden Zwecke. — Den Abschluß dieses Buches bildet eine Abgrenzung der Geschichte gegen Ethnographie und Soziologie. Das zweite Buch behandelt die Typen des individuellen Lebens in ihrer unendlichen Mannigfaltigkeit und sucht hier die Einflüsse aufzuzeigen, die aus der Verschiedenheit der individuellen Veranlagungen des Menschen, aus seinen Leidenschaften und seinem Charakter auf den Gang der historischen Ereignisse wirken. In Schlußkapitel des ersten Bandes werden die Beziehungen untersucht, in welchen die „freien Vereinigungen von Menschen“ zu der Gestaltung des historischen Geschehens stehen. Die auf Sympathie und Antipathie und die auf gemeinschaftlichen gesellschaftlichen Formen beruhenden Gemeinschaften finden hier ihre Besprechung. Auch auf die, durch edle Bestrebungen getragenen Gemeinschaften, sowie auf Mode und Zeitgeist wird in diesem Zusammenhange eingegangen. Die „organisierten Gemeinschaften“ und die „Summation als Produkt des historischen Geschehens“ sollen in einem zweiten Bande behandelt werden. — Mag auch vieles in vorliegendem Werk willkürlich und gekünstelt erscheinen, es wird in seiner Mannigfaltigkeit für jeden Leser eine Fülle reichster Anregungen zum Studium und Nachdenken enthalten. Besonders angehenden Historikern ist das Buch aufs wärmste zu empfehlen, öffnet es doch in eigenartiger Weise den Blick, sowohl für die Erfassung der großen Zusammenhänge der Geschichte, wie auch für die Erkenntnis der Menschennatur selbst, ohne die ein sinnvolles Erfassen der Geschichte undenkbar ist. Der zweite (Schluß-)Band darf deshalb mit Interesse erwartet werden. Dr. Peter.

Schelmen-Romane.

Der arme Teufel von einem Menschen, der vom Geschick zu nachhaltend bemüßigt ist, als daß er es zu einer gewissen Beständigkeit, wenn auch noch so möglichen Wohlfindens bringen könnte, der aber wiederum zu temperamentvoll ist, um dauernd äußerer Not zu unterliegen, und infolge dieser Stehaufmännlein-Natur einen aus widerspruchsvollen Zügen zusammengesetzten Charakter bekommt, ist eine von altersher beliebte Figur in den Dichtungen erzählerisch begabter Völker. Seine Taten, gemeinlich Schelmenstreiche genannt, sind von eigenartigem, allgemein wirkendem Reiz, und ihre Darstellung ist eine unmittelbare Vorstufe des realistischen Romans, wie ihn die literarische Entwicklung inzwischen gezeitigt hat; indem die Wiedergabe des Lebens dieser unverwundlichen Gesellen, ihrer Leiden und ihrer Siege über solche Leiden mit aller Daseinslichkeit, so nüchtern, ja grotesk sie auch anmutete, geschah, bilden diese epischen Erzählungen als Art einen festen Punkt in der Geschichte der Erzählkunst und sind im Abendlande die frühesten Dichtungen, die für die Kenntnis einiger Kulturzustände von Belang sind.

Namentlich ist es die spanische Literatur, die in dieser Richtung bemerkenswertes vorzuweisen hat. In ihrer Blütezeit, welche um die Mitte des vierzehnten Jahrhunderts begann und um die Mitte des sechzehnten schloß, wurde auch der Epik eine weitgehende Beachtung zuteil, und neben dem größten Dichter Spaniens, Don

Miquel de Cervantes Saavedra, gab es noch eine Menge anderer, mehr oder weniger begabter Autoren, die das Erzählen von Abenteuer, das ist, möglichst abwechslungsreichen und verknüpften Begebenheiten, zu ihrem Beruf machten. Es ist nicht zu verkennen, daß eine so sehr auf äußere Handlung zugeschnittene Dichtart besonders den geistigen Interessen des Volkes, das sich immer mit unbefangenen Vergnügen dem Gegenständlichen hingibt, entgegenkommt und ihnen in mancher Beziehung entspricht, und so sind die eigentlichen Schelmenromane Spaniens — die Werke des Cervantes gehen über diese Bedeutung weit hinaus — Spiegelungen des Volkslebens, und eben darum ist ihnen noch heute eine starke, ungebundene, breitlinige Unmittelbarkeit des Erlebnisses eigenständig.

Sehr bemerkenswert ist in diesem Betracht der Roman „Marcos von Obregon“ von Vicente de Espinel (Bayerische Verlagsanstalt von Karl Theodor Senger in München), einem mittelalterlichen Globetrotter, der sich bei fünflicher Vereinerung seines Geistes in allgemein zugänglichen Teilen Europas umhertrieb und niemals zu einer bestimmten Lebensart gekommen ist; er brachte es zwar zu einigen geistigen Werten, doch sind diese Umstände nicht von sonderlichem Einfluß auf den Verlauf seines Lebens gewesen. Einige formale Verbesserungen in der Lyrik stammen von ihm her sowie die fünfte Seite der Gitarre, auf welcher er ein Meister gewesen sein soll.

In seinem Roman „Marcos von Obregon“ gibt er eine Art Lebenslehre, doch ist ihm offenbar weniger an historischer Treue gelegen, als an der Aufmerksamkeit des Lesers, obwohl er sich selbst auch nicht gerade Loblieder singt. Von dem Reichtum an Geschicknissen jedoch ganz abgesehen ist das Werk ausgezeichnet durch die feine Art des Verfassers, Welt und Menschen zu beobachten und diese Beobachtungen prägnant wiederzugeben. Auch weniger erfreuliche Eigenschaften des damaligen Spaniers, wie das Kriechen vor der Geistlichkeit eine hervorstechende ist, kommen zum Ausdruck, so daß neben der künstlerischen nationalen und zeitliche Besonderheit sich nirgends verleugnen.

Die literarische Wirkung des spanischen Schelmenromans ist über die Grenzen seines Landes weit hinausgeschlagen. Stofflich hat er einer Menge französischer Romaneiers des sechzehnten und achtzehnten Jahrhunderts als eine Quelle gedient, der sie nicht nur das Gegenständliche entnahmen, sondern auch nach Gutdünken, was ihnen passend vorkam, in ihr Werk als eigen hinübertrugen. So hat Le Sage eine Unzahl von Stoffen aus der spanischen Belletristik übernommen, andere haben unbekümmert abgeschrieben. In Deutschland war die Wirkung mehr eine formale, indem besonders die Romantiker sich mit der Lebensauffassung des spanischen Schelmen abgaben und mit der literarischen Art der Darstellung seines Lebens. Die vorliegende Ausgabe des „Marcos von Obregon“ ist nach der Übertragung von Ludwig Tied hergestell, von Hanns Floerer, dem bekannten Interpreten altromantischer Literatur, herausgegeben und mit einer Einleitung von Friedrich Zreffa sowie zehn Abbildungen nach Originalholzschnitten von Max Arnold versehen.

Es ist äußerst interessant, nach Kenntnisnahme des alten spanischen Romans einen durchaus neuzeitlichen zu betrachten, der im Wesentlichen denselben Gegenstand hat. Per Hallström, der auch in Deutschland wohlbekannteste schwedische Dichter, zeigt in seinem kürzlich (im Insel-Verlag zu Leipzig) erschienenen Buche „Ein Schelmenroman“, wie sich das Schelmenstüchlein unter den Händen eines begabten Künstlers aus dem zwanzigsten Jahrhundert gestaltet. Auch in seiner Erzählung handelt es sich um einen Menschen, dem es nicht gegeben ist, sein Dasein auf einer bestimmten Höhe zu erhalten, der auf Grund innerer Zwänge nicht dazu kommt, sich zu konzentrieren, und deshalb auch nicht umfände ist, sich und den Zeitgenossen ein anständiges Dasein zu ermöglichen. Aber ihn stören die Mißbilligkeiten seines Alltags nicht, er triumphiert als ein echter Phantast über die reale Misère, ja, er weiß sie sogar auf Grund seiner phantastischen Begabung wirklich zu besiegen, wenn auch nur, um durch den nächsten Mißgriff das Gewonnene wieder zu verlieren. Hallström liebt Kleinmalereien, aber er bemüht sie dazu, seine künstlerische Absicht intensiver zu verfolgen, und in der Tat greift in seiner Darstellung ein ins andere, Milieuschilderung verdichtet oft menschliche Charaktere, und übrigens ist es seltsam, wie nicht nur der Held seines Romans als ein „Schelme“ erscheint, sondern die anderen handelnden auch, diese allerdings in einem höheren, mehr philosophischen Sinne. Wenn nun auch in diesem Roman aus dem zwanzigsten Jahrhundert Gegenstand und wohl auch die künstlerische Gattung, welche in dem äußeren Geschehen das Wesentliche sieht, denen des spanischen Romans entsprechen, so ist doch deutlich der Fortgang der künstlerischen Entwicklung in der erzählenden Literatur Europas zu bemerken, der nicht so sehr in der immerhin äußerlichen Vervollkommenung des psychologischen Wissens und des formalen Könnens besteht als vielmehr in einer gewissen Kultur des allgemein-menschlichen Anfassens der Dinge, die sich darin zeigt, daß der neuzeitliche Poet weniger Willkür und mehr Entfugung

in seinem Schaffen walten läßt, was zur Folge hat, daß das dichterische Erzeugnis einheitlicher, von Fremdstoffen freier und die Persönlichkeit des Urhebers manifestierender ist als früher. Wenn auch hierbei nicht mehr von unmittelbarem Ausdruck des Volkslebens geredet werden kann, so ist dieser im Grunde doch zufällige Zusammenhang durch die künstlerische Gewissenhaftigkeit des Urhebers hinreichend ersetzt, denn die Wirkung auf den Leser ist mindestens von gleicher Stärke.

Will Scheller.

Münchhausen in neuer Ausgabe.

„Des Freiherrn von Münchhausen wunderbare Reisen und Abenteuer“ sind soeben vom Verlag Morawe & Scheffelt in Berlin in einer neuen, hervorragend schönen und doch billigen Ausgabe, die sich an die klassische Bürgerliche Überlieferung anlehnt, erschienen. Die Bedeutung der neuen Ausgabe beruht auf der ebenso gediegenen wie zweckmäßigen Ausstattung. Die Abenteuer lesen sich in der charaktervollen großen Schrift, die der Verlag für diese neue Publikation auswählte, so leicht und bequem, daß man im Nu das 150 Seiten umfassende Buch durchfloggen hat und von Seite zu Seite immer geneigter wird, die Ausschneidereien des famosen Freiherrn zu glauben. Ein besonderer Schmuck des Textes sind aber die von Josef von Divéky in Brüssel beigegezeichneten Zeichnungen. Divéky hat bereits als Illustrator des von dem gleichen Verlage herausgegebenen Heineschen Tanzpoems vom Doktor Faust seine starke originelle Begabung bewiesen. Hier legt er eine neue Probe ab, die mir noch beachtlicher erscheint, da sie den Künsten der Divéky noch glänzender in Aktion treten läßt. Seine zahlreichen Schwarzweiß-Zeichnungen zum Münchhausen sind in rein technischer, wie in künstlerischer Hinsicht kleine Meisterstücke. Mit der vollkommensten Einfühlung in das Wesen dieser Lügendichtung gezeichnet, verraten sie allenthalben eine Craftigkeit der Linienführung, wie sie gerade in einer Zeit futuristischer Verriäthheiten höchst angenehm berührt. Der Humor der Situationen wird von diesem trefflichen Zeichner voll ausgekostet, und so hat auch der Leser beim Anschauen der Bilder den reinsten Genuß. — Das dem Buche beigegebene Nachwort von Paul Solzhajzen unterrichtet uns in willkommener Weise über die Persönlichkeit Münchhausens, wie über seine Lügendichtung. — end.

* Zeitschriftenjahran.

Die Kaiser-Jubiläumnummer von „Nord und Süd“ erhebt sich weit über den Rahmen eines gewöhnlichen Monatsheftes. Der sein hohes Ziel, Kulturpolitik zu treiben, klar und energisch verfolgende Herausgeber, Professor Dr. Ludwig Stein, ist auf den ebenso natürlichen wie glücklichen Gedanken gekommen, den Kaiser in dieser Sondernummer als den Kulturfürsten zu feiern, indem in knappen Rückblicken das Zusammengefaßte wird, was das Deutsche Reich in diesen 25 glücklichen Regierungsjahren auf allen Lebensgebieten kulturförderndes geleistet hat. Man hat schon oft und lange nach einem Wort gesucht, das all das in eins faßt, was der Kaiser uns bedeutet. Kulturfürst! Dies Wort hat viel für sich, hat der Kaiser, vielseitig orientiert wie er ist, doch in Hunderten von Fällen persönlich in die wichtigsten Kulturfragen eingegriffen. Indem aber auch allenthalben die günstigen Einwirkungen des langandauernden Friedens auf die fortschreitende Entwicklung aller deutschen Verhältnisse hervorgehoben und die Bemühungen des Kaisers zur Aufrechterhaltung dieses Friedens rühmend und dankend anerkannt werden, wird er gleichzeitig auch als Friedensfürst gefeiert. So ist das Schöne und Wertvolle dieser Jubiläumnummer, daß des Kaisers nicht nur mit Worten der Ehrfurcht allein gedacht wird, sondern daß die Taten der Nation für ihn sprechen dürfen. Denn Nation und Kaiser sind eins. Sach- und fachkundige Männer, deren es zu viele sind, als daß sie einzeln aufgezählt werden könnten, deren Namen aber schon für ihre Leistungen sprechen, haben überflüssig berichtet, was die deutsche Kultur in Wissenschaft und Kunst, in Kirche, Schule und Staat, in Philosophie und Literatur, in Technik und Gewerbe, in Handel und Industrie, insbesondere auch in Armeekorps, Flotte und Luftfahrt schöpferisches und Bleibendes während dieses Vierteljahrhunderts hervorgebracht hat. So ist dieses Jubiläumshäft nicht mehr und nicht weniger als ein Querschnitt durch die wesentlichsten Hervorbringungen deutschen Geistes und Talents. In seiner Unabhängigkeit und Treue der Darstellung ist es ein geschichtliches Dokument und besitzt als solches für die Mitlebenden und die Nachwelt einen bleibenden Wert. Ein höheres Lob können wir dieser Arbeit in unserer Zeit vergänglichere literarischer Massenproduktion zur Empfehlung nicht mitgeben.

Das Jubiläum der „Neuen Rundschau“ (E. Fischer, Verlag, Berlin) bringt zur Erinnerung an den fünfzigsten Geburtstag von Hermann Vahr von diesem selbst einen kleinen Essay über Max Burkhard voll tiefer Charakteristik und amüsanter Anekdoten. Aber Hermann Vahr schreibt seinerseits Willi Handl. Der berühmte französische Philosoph Henri Bergson hat einen größeren Aufsatz: „Leib und Seele“, der eine charakteristische Probe seiner Weltanschauung gibt. Friedrich Bergström veröffentlicht die ersten Früchte seiner großen chinesischen Reise, indem er uns durch Peking führt und verschiedene Sehenswürdigkeiten beschreibt, die sonst unzugänglich sind. Hermann Hesse veröffentlicht seine neueste Novelle „Der Zyklop“. Aage Mødelung beginnt mit einem großen Roman, der in Russland spielt, unter dem Titel „Die Gezeichneten“. Oskar Wie bringt eine kleine Klauerei über Offenbach. Moritz Heimann spricht über die Form der Erzählung in alter und neuester Zeit. Felix Poppenberg bespricht verschiedene Frauenbücher, Junius schreibt die politische Chronik und verschiedene kleine Essays und Anmerkungen über aktuelle Dinge füllen das Heft.

Das Großherzogtum Baden

in allgemeiner, wirtschaftlicher und staatlicher Hinsicht dargestellt

Mit Unterstützung Großherzoglichen Ministeriums des Kultus und Unterrichts

herausgegeben von

E. Rebmann

Geh. Hofrat, Direktor der Humboldtschule, Karlsruhe i. B.

Dr. Eberh. Gothein

Geh. Hofrat, o. Professor an der Universität Heidelberg

Dr. jur. Eugen v. Jagemann

Birk. Geh. Rat, o. Honorarprofessor a. d. Universität Heidelberg

Unter Mitwirkung hervorragender Beamten und Gelehrten

Zweite, vollständig umgearbeitete Auflage

Erster Band Mit farbigen Kartenbeilagen

Preis geheftet M 20.—, in Halbfranz gebunden M 23.—, in Liebhabereinband M 24.—

Das vorliegende Buch ist der erste Teil des auf zwei Bände berechneten Werkes. Der zweite Band soll die badischen Landschaften im einzelnen in ihren geschichtlichen, naturwissenschaftlichen, wirtschaftlichen, sozialen und anderen Beziehungen schildern. Er soll vor allem auch den Stoff des „Ortsverzeichnis“ der ersten Auflage in abgeänderter Form und erweitertem Inhalt vorführen. Ihm werden weitere Kartenbeilagen mitgegeben.

Inhaltsübersicht:

I. Land und Volk.

a) Das Land und seine Natur:

1. Geographische Übersicht: Dr. O. Kienig, Gymnasiums-Direktor, Wertheim a. M.
2. Geologische Skizze: Dr. Deede, o. Prof., Universität Freiburg i. Br.
3. Das Klima: Dr. Schultzeiß, Prof., Technische Hochschule Karlsruhe.
4. Die Tierwelt: Dr. Nüßlin, Geh. Hofrat, o. Prof., Technische Hochschule Karlsruhe.
5. Die Pflanzenwelt: Dr. Reigen, a. o. Prof., Universität Freiburg i. Br.

b) Das Volk und seine Kultur:

1. Urgeschichte und Anthropologie: Dr. Fischer, a. o. Prof., Universität Freiburg i. Br.
2. Badische Geschichte: Dr. Rob. Goldschmit, Gymnasialprofessor, Karlsruhe i. B.
3. Sprache und Literatur: Dr. Alb. Waag, Geh. Hofrat, Direktor der Höheren Mädchenschule, a. o. Professor an der Universität Heidelberg.
4. Kulturgeschichte: Dr. F. Pfaff, Professor, Bibliothekar a. d. Universität Freiburg i. Br.
5. Geschichte der Kunst in Baden: Dr. Max Wingenroth, Professor, Konservator der Vereinigten Sammlungen der Stadt Freiburg.
6. Fliese der Wissenschaft und der kulturellen Interessen: Dr. Franz Böhm, Minister des Kultus und Unterrichts, Karlsruhe.
7. Die Gesundheitszustände: Dr. Wilh. Haufer, Geh. D.-Med.-Rat und Medizinalreferent im Ministerium des Innern.
8. Bevölkerungsstatistik: Dr. Gust. Lange, Oberregierungsrat, Vorstand des Statistischen Landesamts, Karlsruhe.

II. Volkswirtschaft:

1. Die badische Volkswirtschaft: Dr. Eberhard Gothein, Geh. Hofrat, o. Professor, Universität Heidelberg.
2. Die Landwirtschaft in Baden: Dr. Mor. Hecht, Reg.-Rat, Statist. Landesamt, Karlsruhe.
3. Die badische Forstwirtschaft: Dr. S. Hausrath, o. Prof., Technische Hochschule Karlsruhe.
4. Bergwesen: Hermann Konzell, Geh. Oberbergat a. D., Konstanz.
5. Die Jagd: Dr. S. Hausrath, o. Professor, Technische Hochschule Karlsruhe.
6. Fischerei: Mor. Reinach, Geh. Finanzrat, Karlsruhe.
7. Kreditanstalten: Dr. Hecht, Geh. Hofrat, Direktor der Rheinischen Hypothekbank f.
8. Privates Versicherungswesen: Reg.-Rat Wilh. Herlan, Versicherungsinspektor, Karlsruhe.
9. Die Industrie: Dr. Eberhard Gothein, Geh. Hofrat, o. Professor, Universität Heidelberg.
10. Das Handwerk: E. Haufer, Handelskammersekretär, Mannheim.
11. Die Industriearbeiter: Dr. Rud. Fuchs, Baurat, Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaus, Karlsruhe.
12. Der Handel: Dr. Blaustein, Handelskammersekretär, Mannheim.
13. Die Eisenbahnen: Endres, Reg.-Rat, Dozent der Handelshochschule Mannheim.
14. Die Wasserstraßen: Dr. L. Bard, Reg.-Rat, Karlsruhe.
15. Posten und Telegraphen: Oberpostdirektion.

III. Staat und öffentliches Leben:

1. Rechtliche Grundzüge des badischen Staatwesens: Dr. jur. von Jagemann, Birk. Geh. Rat, o. Honorarprofessor, Universität Heidelberg.
2. Justizwesen: Dr. Reichardt, Geh. D.-Reg.-Rat, Heidelberg.
3. Innere Verwaltung: Dr. jur. von Jagemann, Birk. Geh. Rat, o. Honorarprofessor, Universität Heidelberg.
 - I. Behördenorganisation: Dr. Karl Glöckner, Geh. Rat, Ministerialdirektor, Karlsruhe.
 - II. Einzeltätigkeiten der inneren Verwaltung: Sicherheits-, Sittlichkeits- und Ordnungspolizei — Armenwesen — Gebäude- und Viehverversicherung: O. Flad, Geh. D.-Reg.-Rat, Karlsruhe.
 - III. Soziales Versicherungswesen: Dr. Rud. Fuchs, Baurat, Karlsruhe.
 - IV. Medizinal- und Veterinärverwaltung: Dr. Haufer, Geh.-D.-Med.-Rat, Medizinalreferent i. Min. d. Innern, Karlsruhe.
 - V. Wasserwirtschaft und Wasserschub: A. Wiener, Geh. D.-Reg.-Rat, Karlsruhe.
 - VI. Sonstige technische Einzelzweige, Statistik und Archive: Dr. Karl Glöckner, Geh. Rat, Ministerialdirektor, Karlsruhe.
4. Das Unterrichtswesen: E. Rebmann, Geh. Hofrat, Direktor der Humboldtschule Karlsruhe.
 - I. Die Behörden der Schulverwaltung: E. Rebmann, Geh. Hofrat, Karlsruhe.
 - II. Die Hochschulen: Dr. Franz Böhm, Minister des Kultus und Unterrichts, Karlsruhe.
 - III. Höhere Lehranstalten: E. Rebmann, Geh. Hofrat, Karlsruhe.
 - IV. Die Volksschulen: E. Rebmann, Geh. Hofrat, Karlsruhe.
 - V. Gewerbliches Unterrichtswesen: Dr. Cron, Geh. Reg.-Rat, Direktor des Landesgewerbeamts, Karlsruhe.
5. Die Finanzverwaltung: Reinh. Schellenberg, Geh. D.-Fin.-Rat, Min.-Direktor, Karlsruhe.
6. Gemeinde und sonstige Kommunalverbände: Dr. Walz, Bürgermeister, Heidelberg.
7. Kirchen u. relig. Gemeinschaften: Dr. Wilh. Hübsch, Staatsrat und Min.-Direktor, Karlsruhe.
 - I. Allgemeines — Katholische Kirche: Dr. Wilh. Hübsch, Staatsrat u. Min.-Direktor, Karlsruhe. II. Protestantische Kirche: Pfarrer Ludwig Eichstetter. III. Die Israeliten: Dr. David Mayer, Geh. D.-Reg.-Rat, Karlsruhe.
8. Die Presse: Dr. L. Munzinger, Chef-Med., Charlottenburg.
9. Die Parteien: Dr. G. Bing, Rechtsanwalt und Stadtrat, Karlsruhe.
10. Gemeinnützige Anstalten und Vereine: Dr. jur. v. Jagemann, Birk. Geh. Rat, o. Honorarprofessor, Universität Heidelberg.
 - I. Karitative Anstalten: E. Müller, Geh. Rat, Karlsruhe.
 - II. Protestantische Anstalten: Pfarrer Ludwig Eichstetter.
 - III. Katholische Anstalten: Konsignore Werthmann.

Kartenbeilagen:

1. Politisch-administrative Karte von Baden: (1:400 000): Dr. O. Kienig, Gymnasiums-Direktor, Wertheim a. M.
2. Historische Karte von Baden: (1:400 000): Dr. O. Kienig, Gymnasiums-Direktor, Wertheim a. M.
3. Niederschlagskarte von Baden: (1:1 200 000): Dr. Schultzeiß, Prof., Technische Hochschule, Karlsruhe.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und direkt vom Verlag:

G. Braunsche Hofbuchdruckerei u. Verlag, Karlsruhe.